

Versailles, 2. October. Verlust der Franzosen im Gefecht am 30. Septbr. 1,200 Mann todt und verwundet, darunter Brigade-General Guilhem; 300 Mann unverwundet gefangen. Dießseitiger Verlust 80 Mann todt, circa 120 Mann verwundet. Unter den Todten 8 Offiziere. Gestern und heute nur vereinzelte Schüsse aus den Forts

Berlin, 30. Septbr. [Officiell.] Ferrieres, 29. Septbr. Der König recognoscirte am 28. September die feindlichen Verschanzungen von St. Denis bis Fort Romainville. Bei der Armee nichts Neues.

Berlin, 30. Septbr. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, daß eine nochmalige Einberufung des bisherigen Abgeordnetenhauses im Laufe des Monats October wahrscheinlich ist.

Kampf vor Paris. Die Einschließung von Paris sollte nicht vollendet werden, ohne daß die pariser Regierung einen Versuch machte, das Vorrücken unserer Truppen noch im letzten Augenblicke aufzuhalten. Es war darauf abgesehen, den Vormarsch unsers Kronprinzen im Süden der Hauptstadt, wo sich die schwächsten Stellen der Befestigung befinden, zu hindern; zugleich sollte wohl durch das Vorgehen der noch übrig gebliebenen Divisionen der Feldarmee vor den Festungswerken der Muth der Mobil- und Nationalgarden zur Vertheidigung der Stadt selbst gehoben werden. Der Versuch ist jedoch für die Franzosen unglücklich ausgefallen und hat unsere Truppen zu einem ersten siegreichen Gefechte vor Paris geführt.

Vier französische Divisionen unter dem General Binoy oder Ducrot waren unseren Truppen bis auf die Höhen von Sceaux entgegen gegangen, und trafen dort auf das 2. baierische Corps und die 9. Division des 5. preussischen Armee-Corps. Es kam zu einem lebhaften Kampfe um die Höhen von Bessis-Biquet, an welchem sich zuletzt auch die 10. Division des 5. Armee-Corps theilte. Das Gefecht endete damit, daß die Franzosen bis hinter Chatillon in die Befestigungswerke von Paris zurückgeworfen wurden, während unsere Truppen die ganze Hochebene besetzten. Wie sich später herausstellte, gingen die französischen Truppen theilweise in völliger Auflösung nach Paris zurück und trugen den Schrecken bis in die Straßen der Stadt. 7 Geschütze und über 1000 Gefangene waren in den Händen der deutschen Truppen geblieben.

In einem englischen Blatte findet sich ein Bericht über das Gefecht, in welchem gesagt wird, daß die Franzosen trotz der Recognoscirungen, die man vorgenommen, in völliger Unkenntniß über die Stellung und Stärke des Feindes gewesen seien. Am Sonntag

Abend — wird erzählt — stellte General Ducrot seine Truppen bei Chatillon, zwischen den Forts von Montrouge und Vanvres, auf. Am Montag, früh 5 Uhr, begannen die Freischützen das Gefecht und wurden, obwohl nicht mit großer Gewalt, von der preussischen Infanterie zurückgetrieben. Um 7 Uhr nahm französische Artillerie mit etwa 72 Geschützen Stellung und eröffnete eine heftige Kanonade in den gegenüberliegenden Wald hinein, aber eine halbe Stunde lang zeigte sich kein Feind. Eine Abtheilung französischer Linientruppen versuchte darauf in den Wald einzudringen, befand sich aber urplötzlich einem ansehnlichen preussischen Corps gegenüber. Die Preußen waren in dem Walde wie zu Hause und machten aus jedem Baum eine Festung, von wo aus sie die Gegner gemüthsrubig aufs Korn nahmen. In diesem Augenblicke kam ein Bataillon Mobilgarden heran und feuerte in den Wald und zwar in die Reihen des französischen 16. Regiments hinein, worauf dasselbe dann vollends in wilde Flucht ausbrach. Unterdessen hatte die Hauptmacht der Deutschen eine Höhe zur Linken des Feindes besetzt, welche die Stellung der französischen Infanterie völlig beherrschte. Dort fuhr Artillerie auf und überschüttete den Feind mit einem Hagel von Kugeln und Sprenggeschossen. Die Infanterie-Regimenter, meist aus Reservisten und jungen Rekruten gebildet, lieten gewaltig und hielten nicht lange Stand. Um 9 Uhr begann der Rückzug. Der linke Flügel der Franzosen scheint sich jedoch bis Nachmittags auf den Höhen von Billejuif gehalten zu haben. Unter den Fliehenden zeichneten sich die Regimenter 16 und 27 durch die Gewalt der rückweichenden Bewegung aus.

Daß diese Darstellung nicht übertrieben ist, ergibt sich aus einem Tagesbefehl des General Trochu, welcher die Haltung des 1. Zuaven-Regiments, das in Folge eines unglaublichen Schreckens in Unordnung zurückgegangen sei, öffentlich tadelt und gegen diese undisciplinirten und demoralisirten Soldaten strenge Maßregeln ankündigt.

Nachdem der Versuch, den Vormarsch der Kronprinzlichen Armee aufzuhalten, gescheitert war, rückte dieselbe südlich und südwestlich von Paris weiter vor. Der Kronprinz nahm sein Hauptquartier in der alt berühmten Residenz Versailles, woselbst 2000 Mobilgarden sich gefangen gaben.

Das Städtchen Sevres, gegenüber St. Cloud, (mit einer berühmten Porzellan-Manufaktur), erbat sich deutsche Besatzung, vermuthlich zum Schutze gegen die Partei der rothen Republik, welche alles Eigenthum bedroht.

Paris ist nunmehr seit dem 20. Septbr. völlig eingeschlossen und von allem Verkehr nach außen abgeschnitten. Im Norden steht die (4.) Armee des Kronprinzen von Sachsen, im Süden und Westen die (3.) Armee unsers Kronprinzen. Die Verbindung